

Laibacher



Beitrag

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Oktober d. J. dem Ministerialrate im Eisenbahnministerium Eduard Pichler Edlen von Deeben das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, ferner aus Anlaß des Übertrittes in den dauernden Ruhestand dem mit dem Titel eines Regierungsrates ausgezeichneten Zentralinspektor der österreichischen Staatsbahnen Heinrich Tichy den Titel eines Hofrates sowie dem mit dem Titel eines Regierungsrates ausgezeichneten Oberinspektor der österreichischen Staatsbahnen Theodor Frömel den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse, sämtlichen mit Rücksicht der Tazge, allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem ordentlichen Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien Christian Griepenkerl anlässlich seines Übertrittes in den bleibenden Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung bekanntgegeben werde.

Den 15. Oktober 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVI., LXXVII. und LXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 15. und 16. Oktober 1910 (Nr. 236 und 237) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 19 «Wohlfahrt für Alle» vom 12. Oktober 1910.
- Nr. 553 «Der Tiroler Waffel» vom 9. Oktober 1910.
- Nr. 277 «Rovnost» vom 11. Oktober 1910.
- Nr. 115 «Mährischer Grenzboten» vom 9. Oktober 1910.
- Nr. 231 «Znamer Tagblatt» vom 11. Oktober 1910.
- Nr. 215 «Haliezanin» vom 8. Oktober 1910.
- Nr. 39 «Zemla i Wola» vom 7. Oktober 1910.
- Nr. 464 «Stowo polskie» vom 7. Oktober 1910.
- Nr. 1121 «Gazeta codzienna» vom 8. Oktober 1910.
- Nr. 223 «Dito» vom 7. Oktober 1910.
- Nr. 41 «Monitor» vom 9. Oktober 1910.
- Nr. 41 «Volkstribüne» (Freieigemplar) vom 12. Oktober 1910.
- Nr. 231 «Dělnické Listy» vom 10. Oktober 1910.
- Nr. 26 und 28 «L'Asino» (Rom) vom 26. August und 18. September 1910.
- Nr. 14 «Nový Liberecký Kraj» vom 7. Oktober 1910.
- Nr. 81 «Naše Snahy» vom 11. Oktober 1910.
- Nr. 223 «Znamer Tagblatt» vom 1. Oktober 1910.

Feuilleton.

Der Blumen Rache.

Nicht immer und bei allen Menschen sind Blumen Düfte das, was sie uns sonst bedeuten, ein angenehmer Gruß, der uns erfreut und erquickt. Ihr starker, durchdringender Geruch läßt uns oft nicht schlafen, ruft bei Leuten, die empfindlich sind, Übellichkeiten hervor, macht uns nervös, wenn er uns an jene schwere, von Blütenduft geschwängerte Luft mahnt, die ein Sterbegemach erfüllt. Man warnt auch stets, in Zimmern, die als Schlafgemach dienen, starkriechende Blumen aufzustellen. Über diese und andere Kuriositäten dieser Art berichtet die «Allg. Wiener mediz. Zeitung» in einem interessanten Feuilleton, in dem es heißt:

Man hat von jeher davor gewarnt, in Zimmern zu schlafen, in denen starkduftende Blumen sich befinden, und nicht selten wurde konstatiert, daß schwere Ohnmachten und Bewußtlosigkeit die Folgen der Einatmung von Blumendüften waren. Dr. Cartaz teilt einige solche Fälle mit. Ein junges Mädchen fand man eines Morgens tot in einem Zimmer, woselbst man stark duftende Lilien zurückgelassen hatte. Ein Offizier schlief in Milianah in einem Alkoven, der mit Lorbeerblüten decoriert war, seinen letzten Schlaf. Man hat viel über die Ursache dieser Unfälle diskutiert, aber man gelangte zu keinem bestimmten Schlusse. Die Vergiftung rührt wahrscheinlich von ätherischen Kohlenwasserstoffverbindungen her, die das Nerven- und Gefäßsystem vergiften. Man

II. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der durch die Hochwasserkatastrophe geschädigten Bevölkerung Nordtirols und Vorarlbergs eingelangten Sammelergebnisse der Pfarrämter in:

Podlipa 10 K., Unterdeutschon 7 K 78 h., Preloka 6 K 50 h., Suchor 10 K 15 h., zusammen 34 K 43 h. Dazu die im I. Verzeichnisse ausgewiesenen Spenden 594 K 87 h., somit im ganzen 629 K 30 h.

Nichtamtlicher Teil.

Das Exposé des Grafen Aehrenthal.

Man schreibt aus Berlin, 14. Oktober: Das Exposé des Ministers des Auswärtigen, Grafen Aehrenthal, hat begreiflicherweise diesmal ein noch größeres Interesse in hiesigen politischen Kreisen gefunden, als frühere ähnliche Kundgebungen. Es war von besonderer Bedeutung, wie der für die internationalen Interessen Österreich-Ungarns verantwortliche Staatsmann nach Überwindung einer sehr ernsten politischen Krise die verschiedenen Strebungen in dem seiner Kontrolle unterliegenden Interessentkreise einschätzte und charakterisierte. Mit voller Befriedigung kann man vom hiesigen Standpunkte aus feststellen, daß die warme Sprache des Ministers über die Beziehungen der Dreihund-Mächte zueinander und über die Wirkungen des Dreihundverhältnisses auf die internationale Entwicklung eine sehr glückliche Ergänzung in den Darlegungen findet, mit denen Graf Aehrenthal sich im besonderen über die Stellung der Mächte zur Türkei und zum freitischen Problem äußerte. Nach beiden Richtungen stimmt sein Programm vollständig mit demjenigen der deutschen Politik überein und das wird nicht verfehlen, überall Eindruck zu machen, wo etwa noch irgendwelche Zweifel zu überwinden sein möchten. Der friedliche Ton des Exposés des Grafen Aehrenthal bietet den Hoffnungen auf eine Abnahme des vielfach wahrnehmbaren wirtschaftlichen Druckes eine außerordentlich wertvolle Ermunterung. Diese Hoffnungen können dadurch nicht beeinträchtigt werden, daß, ebenso wie die Thronrede, das Exposé auf die Notwendigkeit hinweist, die Wehrmacht zu Lande und zur See nicht nur ungeschwächt zu erhalten, sondern auch weiter zu entwickeln. Die Art, die Österreich-Ungarn durch die Krise nach der Annexion Bosniens und der Herzegovina

muß auch damit rechnen, daß gewisse Pflanzen ihren Duft nur bei Nacht während der Dunkelheit aushauchen. Außerdem trägt auch eine gewisse Idiosynkrasie, die manche Menschen solchen Gefahren mehr aussetzt wie andere, daran Schuld.

Was aber weniger bekannt sein dürfte und was noch unserer bescheidenen Meinung nach genauer Untersuchung mitteilenswert erscheint, ist die Tatsache, daß die Blumen eine nachhaltige Wirkung auf den Stimmapparat haben. Blumen und im allgemeinen alle Gerüche üben einen schlimmen Einfluß auf die Stimmbänder aus. Die Tatsache ist zweifellos, und wenn dieselbe auch wenig beschrieben wurde, beobachtet wurde dieselbe wiederholt. Dr. Fawel sagt darüber: „Sicherlich haben Gerüche und Düfte einen unglücklichen Einfluß auf die Stimme, und ich habe schon vor langer Zeit Gelegenheit gehabt, dies zu beobachten. Sie kennen wohl Marie Sasse, die große Sängerin. Nun gut. Marie Sasse erzählte mir, sie hätte eines Abends, als sie die Afrikanerin sang, plötzlich ihre Stimme verloren, und zwar unter folgenden Umständen: Sie sang bei Rothschild, ich glaube mit Madame Penko von der italienischen Oper, wenn es nicht die Patti war. Madame Penko, die an diesem Tage sehr beschäftigt war, bat sie, sie möge ihre Partie übernehmen. Die Sasse willigte in freundschaftlicher Weise ein, und Madame Penko überreichte ihrer Kollegin zum Dank ein prachtvolles Bukett von Parmaveilchen, das mit einem konzentrierten Extrakt derselben Blüten befeuchtet war. Die Wirkung war eine unmittelbare. Madame Sasse, die den Geruch des

hindurchschritt, wird für alle Zeit eine dauernde Lehre bleiben, daß eine willenskräftige und ihres Erfolges sichere Politik nur dann durchzuführen ist, wenn sie sich auf genügende militärische Machtmittel zu stützen vermag. Gerade unter diesem Gesichtspunkte werden die Erfolge des Grafen Aehrenthal allezeit als eine Aufmunterung zu patriotischer, weitschauender Opferwilligkeit wirken.

Portugal und der Vatikan.

In portugiesischen Kreisen, die der provisorischen Regierung nahestehen, wird, wie man aus Lissabon berichtet, die Kündigung des Konkordats mit dem Heiligen Stuhle als absolute Notwendigkeit angesehen und die Ergreifung dieser Maßnahme als nahe bevorstehend angekündigt, da ohne dieselbe das Programm der portugiesischen Republikaner vom 18. Jänner 1891, welches auf Gewissensfreiheit und volle Gleichheit aller Kulte lautet, nicht durchgeführt werden könne. Die Trennung von Staat und Kirche in Portugal und eine Umgestaltung der diplomatischen Vertretung beim Heiligen Stuhle werden dagegen als nicht unmittelbar zu realisierende, obschon ebenfalls unvermeidliche Aufgaben der republikanischen Regierung bezeichnet. Einen Bruch der Beziehungen zum Vatikan wünsche letztere, wenn möglich, zu vermeiden. Man will diesbezüglich in Lissabon mit Sicherheit wissen, daß dieser Wunsch auch seitens des Heiligen Stuhles selbst geteilt werde und letzterer beschloßen hätte, sein Verhalten ganz nach demjenigen der republikanischen Regierung einzurichten. Die provisorische Regierung bietet insolge dessen Bemühungen auf, die antiklerikale Bewegung einzudämmen und namentlich persönliche Verfolgungen von Priestern und Mönchen hintanzuhalten. Die von ihr verfügten Ausweisungen hätten den Zweck gehabt, die aufgeregten Volksmassen zu beruhigen und Ausschreitungen derselben vorzubeugen. Die provisorische Regierung habe den Wunsch, den Zusammenhang mit den Liberalen und selbst mit konservativen Elementen des Landes nicht zu verlieren. Es wird indessen daran gezweifelt, ob die radikalen Strömungen ihr dies ermöglichen werden.

Buketts voll durch die Nase eingezogen hatte, da sie denselben sehr liebte, erschien gleich darauf auf der Szene und — war stummlos.“

Was vollzog sich bei diesem Vorgang? Vielleicht war es ein Kampf der Schwingungen der Tonwellen und der Riechwellen. Aber das ist nur eine Theorie, und ich gebe Ihnen dieselbe, wie mir dieselbe vorschwebt. Die Tatsache ist aber unbestritten. Ich behandle gegenwärtig die Frau eines großen Parfümfabrikanten, die an Kehlkopfreflexen, an „Laryngismus“, leidet, den ich der Atmosphäre zuzuschreiben geneigt bin, in der sie lebt, und den Ausdünstungen, denen sie ausgesetzt ist. Die Tatsache der Wirkung von Gerüchen auf den Kehlkopf ist aber nicht zu bestreiten. Aber wie kommt diese Aktion zustande? Ist sie nervöser Art? Es ist dies mehr als wahrscheinlich. Es ist schwierig, darauf eine Antwort zu geben. Alle Künstler sind sehr nervös, und es darf nicht überraschen, daß sie Kehlkopfreflexe von größter Mannigfaltigkeit darbieten.

Um ein vollständiges Dokument zu besitzen und um unser Urteil in dieser Frage auf bestimmte Beweise zu stützen, erübrigte noch, zwei Kategorien von Leuten zu befragen; zuerst die Künstler und dann die Gesangsprofessoren am Konservatorium. Es erübrigte noch eine dritte Untersuchung, aber dieselbe war etwas ungelegen. Es wäre von großem Interesse, die Werkstätten und Fabriken zu besuchen, in denen künstlich Parfüm hergestellt wird, und zu konstatieren, ob die Arbeiter in diesen Fabriken spezielle Schädigungen des Kehlkopfes darbieten. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Oktober.

Im Ausschusse des Außern der österreichischen Delegation erklärte der Minister des Außern, Graf **Aehrenthal**, daß es sich beim Sandtschabahnprojekte lediglich um eine verkehrstechnische Angelegenheit handle. Nach der Betriebsöffnung der bosnischen Süd- und Ostbahnen entstand die Frage des Anschlusses an das serbische und türkische Eisenbahnnetz von selbst. Bezüglich der türkischen Anschlußstrecke Uvac-Mitrovica liegt der türkischen Regierung zwar ein Projekt vor, doch könne bei der Überlastung der türkischen Regierung mit Eisenbahnprojekten nicht gesagt werden, wann sie dem Projekte näher treten können. — Auf die heftigen Angriffe des Del. Kramár reagierend, welcher bei Besprechung des Friedjung-Prozesses dem Ministerium des Außern Kritiklosigkeit und Leichtgläubigkeit bezüglich der aus dem Auslande stammenden Dokumente vorhielt, erklärte der Minister, Friedjung habe zu einer Zeit, wo die Spannung zwischen der Monarchie und Serbien den Höhepunkt erreicht hatte und Entscheidungen von der weittragendsten Bedeutung unmittelbar bevorstanden, es als patriotische Pflicht betrachtet, die heimatische Öffentlichkeit auf Grund des ihm zur Verfügung stehenden Materials über die Situation zu orientieren und ihr die Kontroverse mit Serbien historisch-genetisch darzulegen. Unter dem Material Friedjung's befanden sich Berichte von mehr oder weniger berufenen Berichterstattern, wie sie sich in solchen Zeiten einzustellen pflegen, und Schriftstücke, die er um so unbedenklicher verwerten zu können glaubte, als sie keineswegs im Widerspruch mit dem standen, was über die Ziele und Mittel der damaligen serbischen Politik aus der serbischen Presse, ja selbst aus den eigenen Enunziationen der serbischen Regierung allgemein bekannt war. Auch ihm (dem Minister) wurden einige dieser Informationsstücke zur Kenntnis gebracht; er könne aber auf das nachdrücklichste betonen, daß jene Momente, um deren Klarstellung es sich im Friedjung-Prozesse gehandelt, für den Entschluß der Regierung, die Annexion durchzuführen, in keiner Weise in Betracht kamen. Bestimmend für diesen Entschluß war vielmehr die Einführung der Konstitution in der Türkei und das unzweifelhafte Vorhandensein einer auf die Lostrennung der beiden Provinzen von der Monarchie gerichteten, vom Auslande aus genährten und unterstützten Bewegung. Die an diese beiden Tatsachen geknüpften Erwägungen ließen die Klarstellung der völkerrechtlichen Situation Bosniens und der Herzegovina als unabwiesbare Notwendigkeit erscheinen, und diese Beweggründe haben auch heute bei retrospektiver Betrachtung nichts von ihrer zwingenden Kraft verloren.

Die türkische Presse nimmt das **Exposé des Grafen Aehrenthal** äußerst günstig auf. „Zenigazetta“ führt aus, die Worte des Ministers, verglichen mit der anti-türkischen Campagne eines Teiles der europäischen Presse, schmeicheln den Gefühlen der Ottomanen. Das

Blatt nimmt auch die Erklärungen über die Kretafrage freundlich auf. — „Idam“ hält die Erklärungen für geeignet, den Ottomanen aufrichtige Dankbarkeit einzufloßen. Solange das Wiener Kabinett der auch von der konstitutionellen Türkei betriebenen Politik der Erhaltung des Gleichgewichtes treu bleibt, werden die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zweifellos sehr aufrichtige sein. — „Tanin“ erblickt in dem Exposé einen Beweis dafür, daß das Gerechtigkeitsgefühl noch nicht ganz aus der Welt verschwunden ist. — Auch „Sabah“ ist von dem Exposé sehr befriedigt.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht Äußerungen eines leitenden ungarischen Staatsmannes über den Standpunkt der ungarischen Regierung in der **Frage der Barzahlungen**, in welchen entschieden bestritten wird, daß Ungarn daran ein größeres Interesse habe als Österreich. Wenn die österreichischen Regierungsmänner zu der Überzeugung gebracht werden können, und das ist eben der Zweck der jetzigen Verhandlungen, daß ein Definitivum in der Bankfrage nur mittelst Lösung der Währungsfrage möglich ist, so sind sie politisch und moralisch verhalten, diese ihre begründete Überzeugung mit aller Kraft gegenüber einer blinden, auf Vorurteilen beruhenden Strömung zu vertreten, welche sowohl Österreich, als Ungarn um die Früchte einer mit großen Opfern erkauften Errungenschaft bringen will.

Das „Fremdenblatt“ sieht den großen Ausstand der **französischen Eisenbahner** nicht so sehr als einen Lohnkampf, wie vielmehr als eine Kraftprobe des extremen Sozialismus an. Deshalb könne das Ende dieses Streiks nicht das einer normalen Lohnbewegung sein. Briand, in seinen politischen Anfängen selbst Sozialist, hat diesen Streik ein verbrecherisches Unternehmen genannt. Nun müsse auch den am weitesten links stehenden bürgerlichen Radikalen die Unmöglichkeit klar werden, zu einer Politik zurückzukehren, welche, wenn nicht eine Stütze an der äußersten Linken, so doch Fühlung mit ihr suchte.

Der Fürst von **Monaco** hat dem Gemeinderat konstitutionelle Rechte zugestanden und in die Schaffung eines Staatschapes eingewilligt. Der Generalgouverneur und der Generalsekretär nahmen Urlaub von unbegrenzter Dauer. Die Ruhe im Lande ist gesichert.

Tagesneuigkeiten.

— (**Eine unheimliche Überraschung.**) Aus Zala-Egerszeg im ungarischen Komitate Zala wird unter dem 15. d. gemeldet: Der Rittmeister Baron Elemer Kemény war gestern mit seiner Frau von seinem Urlaub zurückgekehrt und mit dem Nachtzug dort eingetroffen. Als er die Tür seiner Wohnung öffnete und seine Frau als erste eintrat, fiel sie mit einem markerschütternden Schrei ohnmächtig in die Arme ihres Gatten. Als der Rittmeister selbst in das Zimmer sah, bot sich ihm ein gespenstischer Anblick dar: In der Mitte des Zimmers stand ein von zwei brennenden Kerzen beleuchteter Katafalk, auf dem in einem Sarge ein Leichnam ruhte. Der

Inzwischen gab der Untersuchungsrichter den Auftrag, in der Grube weiter zu forschen, ob man vielleicht auch die Mordwaffe noch finde.

Silas Hempel benutzte die Pause, während welcher sich alle, bis auf Scheidewein, zurückzogen, um nun seinerseits die Leiche genau zu untersuchen.

Besondere Aufmerksamkeit wandte er den Kleidungsstücken zu, von welchen er jedes einzelne Stück genau prüfte.

Er kniete dabei auf der Erde und war so vertieft in seine Beschäftigung, daß er nichts von der Bewegung merkte, welche die Herren hinter ihm ergriff.

Einer der Detektive am Haupttor hatte nämlich dem Untersuchungsrichter eine Meldung gemacht, worauf Scheidewein sich nach dem Tor begab und nach wenigen Minuten mit einer schlanken, schwarzgekleideten Dame am Arm zurückkehrte.

Es war Hermine Florus. Ihren verzweifelten Bitten, sie nur einen Blick auf den toten Geliebten machen zu lassen, hatte er nicht widerstehen können.

Bleich, hoch ausgerichtet und unendlich rührend in ihrer durch düsteren Gram noch geadelten Schönheit, schritt Hermine am Arm des Untersuchungsrichters hin.

Chrfurchtsvoll machten die Herren ihr Platz, nachdem Scheidewein dem Staatsanwalt zugeflüstert hatte: „Die Braut des unglücklichen Toten. Ich konnte ihre Bitte nicht abschlagen, und wenn jemand in der Lage ist, noch ein Zeugnis für die Identität des Ermordeten abzugeben, so ist es Fräulein Florus.“

Herbert hatte sich ehrlich Mühe gegeben, sie von diesem Schritt zurückzuhalten, und schließlich erklärte, sie nicht begleiten zu wollen. Er hoffte dadurch, die Sache unmöglich zu machen, und wirklich schien Hermine gestern abends ihren Plan aufgegeben zu haben.

Daß sie Herbert indessen nur durch scheinbare Nachgiebigkeit hatte täuschen wollen, bewies nun ihr Siersein.

Rittmeister brachte seine Frau sofort in ein Hotel. Er selbst ging der unheimlichen Sache nach und erfuhr alsbald, daß der Leichnam die Frau seines Hausherrn Paul Dombory war. Dieser hatte nicht darauf gerechnet, daß der Rittmeister schon zurückkehre, und deshalb seine eben verstorbene Gattin in dessen Wohnung aufgebahrt. Der Rittmeister erstattete gegen den Hausherrn die Strafanzeige wegen Besitzstörung.

— (**Vom Klavierspiel.**) Über die Schnelligkeit der Sineseeindrücke und die Raschheit der Bewegungen beim Klavierspiel ergab nachfolgende Mitteilung, die auf einer Musikerkonferenz in Dublin gemacht wurde, interessante Aufschlüsse. Demnach muß bei genügender Geläufigkeit im Spiel das Auge des Ausführenden imstande sein, 1500 Noten in der Minute zu lesen, während seine Finger gleichzeitig 2000 Bewegungen machen; das ergibt eine Tätigkeit des Gehirns, die 3500 Einzelmomente pro Minute umfaßt. Bei der Wiedergabe eines Klavierstückes von Carl Maria v. Weber handelt es sich z. B. darum, in dreidreiviertel Minuten 4541 Noten zu lesen; in einem Teil einer Chopinschen Etude wurden sogar nicht weniger als 3950 Noten in zweieinhalb Minuten „bewältigt“. Es folgt aus diesen Zahlen, daß der Spieler in einer Sekunde stets eine enorme Anzahl von musikalischen Zeichen (über 20!) gleichzeitig sieht und wiedergibt.

— (**Ratschläge, die nicht befolgt werden.**) Der „Figaro“ bringt einen Artikel von G. S. Wells, worin eine Menge guter Ratschläge und noch mehrere Warnungen für die enthalten sind, die sich nach einer Lebensgefährtin umsehen. Der Verfasser schreibt unter anderem: „Die Frau, die ein junger Mann von 25 bis 28 Jahren als Lebensgefährtin wählt, ist ein Wesen von gewöhnlich 21 Jahren und darunter, ohne Erfahrung, aber süß, grazios, elegant, gut erzogen, doch nicht immer begabt. Die Männer dieses Alters haben fast immer dasselbe Ideal. Aber ich rate einem solchen Heiratskandidaten: Kümmere dich nicht zu sehr um die Außenseite. Wenigstens heirate keine Schönheit, weil sie dich blendet. Sie raubt dir das Gleichgewicht, heiratet dich vielleicht materieller Vorteile wegen, und eine Zeitlang bist du im siebenten Himmel. Die Menschen beneiden dich. Aber du beginnst den Schritt in die Ehe zu bereuen, denn das Unvollkommene an ihr, die ihr anhaftenden Fehler treten dir von Tag zu Tag deutlicher vor Augen. Sie verdeden ihre Schönheit immer mehr, bis du sie schließlich gar nicht siehst. Aber bei einer häßlichen Frau, einer wirklich häßlichen Frau, stellt das Verhältnis sich ganz anders. Anfänglich stößt sie dich ab, weil sie häßlich ist. Doch kümmere dich nicht darum. Schon nach kurzer Zeit wirst du in dieser unharmonischen Häßlichkeit gewisse Einzelheiten, kleine Fragmente von Harmonie, etwas Schönes im Lächeln oder etwas Betörendes im Ausdruck der Augen entdecken, das dich fesselt. Vielleicht ist es das Haar, das hübsch fällt, oder das Ohr, das entzückend geformt ist. Diese Beobachtung überrascht dich, und du bist entzückt. Denn diese ihre Vorzüge gehören dir allein. Ein Mann verheiratet sich oft mit einem viel zu jungen Mädchen. Die Verantwortung für ihre Erziehung wird somit von der Schulter des einen Mannes auf die eines anderen übertragen. Besteht deine Auffassung von Glück darin, daß du in deiner Nähe etwas Süßes, Unschuldiges, deines Bestandes Bedürftiges zu haben wünschst, so ist ein zahmes Kaninchen in jeder Beziehung

Nun stand sie am Rande der offenen Grube, die bisher ihres Liebsten Grab gewesen war. Ihr angstvoller Blick suchte voll Grauen...

Wenige Schritte entfernt kniete Hempel, noch immer in die Untersuchung der Kleidungsstücke vertieft, am Boden und dicht neben ihm — ein Zittern lief durch Herminens Leib und ihre Hand preßte sich krampfhaft auf den Arm des erschütterten Untersuchungsrichters — dicht neben ihm, von einem Tuche halb bedeckt, lag er —

Ja, er war es! Fassungslos starrte Hermine nieder auf den schwarzen, etwas krausen Spitzbart, das Haar, über das ihre liebende Hand so oft beruhigend geglitten war, wenn auf der weißen Stirn darunter düstere Schatten lagerten...

Silas Hempel erhob sich soeben mit stolzem, befriedigtem Lächeln aus seiner knienden Stellung, als hinter ihm Hermine Florus mit dem herzerreißenden Schrei: „Gabriel — mein Gabriel!..“ befinnungslos zu Boden stürzte.

Blitzschnell wandte er sich um, und Scheidewein einen vorwurfsvollen Blick zuwerfend, rief Hempel außer sich: „Wie konnten Sie sie hereinlassen! Welcher Wahnsinn! Sie kann den Tod davon haben...“

Damit half er dem verwirrten Untersuchungsrichter, der nun selbst bedauerte, Herminens Bitten nachgegeben zu haben, die Ohnmächtige fortzuschaffen.

Als die beiden Herren mit ihrer Last das Gittertor erreichten, stürzte ihnen Fernkorn erregt entgegen.

„Also doch! Mein Gott!“

„Warum haben Sie sie nicht zurückgehalten?“ schnauzte ihn Hempel an. „Nun haben wir die Bescherung!“

„Ich kam zu spät. Sie war schon fort, gestern abend noch versprach sie mir.“

„Schon gut. Besorgen Sie nun rasch einen Wagen. Sie darf sich unbedingt nicht an diesem Ort wiederfinden, wenn sie die Augen aufschlägt.“ (Fortf. folgt.)

Die schöne Amerikanerin.

Roman von **Erich Ebenstein.**

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Halten Sie eine Sektion der inneren Organe für angezeigt?“

„Nein. Sie hätte keinen Erfolg, da die Weichteile kaum noch erkennbar vorhanden sind. Auch wäre sie, nachdem durch die Knochenverletzungen die Todesursache zweifellos festgestellt ist, zwecklos.“

Nun wurde die Wäsche des Toten untersucht und beiseite gelegt. Es fand sich, daß alle Merkzeichen entfernt worden waren, sogar aus dem Kragen war der Firmaabdruck herausgeschnitten.

„Das ist sehr sonderbar!“ meinte Scheidewein nachdenklich. „Wozu gab man sich diese zeitraubende Mühe?“

„Nun, der Mörder hatte ja die ganze Nacht lang Zeit dazu“, jagte Abram, „denn natürlich ist er, nachdem Weller ihn in das Haus gehen sah, später wieder in den Garten zurückgekehrt, um die Spuren seiner Tat zu verwischen. Ich denke, erst stieß er Witt in blindem Zorn nieder und ließ ihn einfach liegen. Später, als das erste Entsetzen der Überlegung wich, ging er noch einmal hinab und begrub ihn. Hätte Weller nicht gesprochen, so wäre die Leiche wahrscheinlich jahrelang nicht entdeckt worden, und kam sie einmal zufällig zutage, so hätte eben bei dem Fehlen aller Merkzeichen niemand mehr die Identität feststellen können.“

Der Staatsanwalt nickte.

„So wird es auch gewesen sein. In einigen Jahren hätte man nur mehr Knochenreste gefunden, deren Vererdigungszeitpunkt sich nicht mehr mit Sicherheit hätte feststellen lassen. Anders ist es mit den Kleiderresten. Diese erhalten sich länger, und aus dem Monogramm der Wäsche würde sich auch nach Jahren noch die Identität haben feststellen lassen.“

vorzuziehen. Ich kenne mehrere Fälle, wo junge Männer, die sehr junge Frauen heirateten, die sie von ganzem Herzen liebten, trotzdem ihre ehelichen Sorgen älteren Frauen ihrer Bekanntschaft anvertrauten. Deshalb rate ich: Verheiratet euch mit einer bedeutend älteren Frau, wenn ihr glücklich werden wollt. Nimm keine Frau mit zu großem Rang zum gesellschaftlichen Leben, damit dein Haus nicht ein Mittelding zwischen einem Museum und einem Gasthof wird. Nimm auch keine Frau, die einen übertriebenen Hang zur Keuschheit hat. Bist du Hotelbesitzer oder Arbeitsmann, so mag es für dich vielleicht von Vorteil sein, daß deine Frau an der Keuschkeitsmanie leidet, aber gibst du dich zum Beispiel mit Literatur ab, so wirst du bald des fortwährenden Keinnmachens, Putzens und Ordnen deines Arbeitszimmers überdrüssig werden. Also — die Frau, die du wählen sollst, muß so häßlich wie möglich, ebenso alt oder älter sein als du selbst, ohne gesellschaftliche Talente und ihrer leblosen Umgebung gegenüber verhältnismäßig gleichgültig sein. Natürlich wird sich kein junger Mann finden, der meine Ratschläge befolgt.“

— (Eine Ehe nach dem Tode.) Die Vermählung zweier toter Liebender wird aus der japanischen Stadt Shizuoka gemeldet. Das junge Paar, das von heißer Liebe zueinander ergriffen war, suchte die Einwilligung der beiderseitigen Eltern zu seiner Verbindung zu gewinnen. Aus irgend welchen Gründen verweigerten die Eltern des Mädchens ihre Zustimmung, und das Paar mit den gebrochenen Herzen beschloß zu sterben. Die beiden nahmen ein Boot und fuhren aufs Meer hinaus. In einiger Entfernung vom Ufer banden sie sich mit Stricken zusammen und stürzten sich gemeinsam in die See. Am folgenden Tage, als das Paar zu Hause vermisst wurde, kam die Sache an die Polizei. Die Leichen der jungen Liebenden wurden ans Land getrieben und nach der offiziellen Untersuchung den Eltern ausgeliefert. Als der Bürgermeister der Stadt die Tragödie erfuhr, war er so gerührt, daß er die beraubten Eltern vor sich rufen ließ und ihnen vorschlug, auf daß die Abgeschiedenen in der anderen Welt vereint ihr Dasein verbringen möchten, die Hochzeitsfeierlichkeiten über den beiden Leichnamen vollziehen zu lassen. Die Eltern waren einverstanden und die Trauung wurde in aller Form vollzogen, sogar die pflichtmäßigen Geschenke wurden zwischen den beiden Familien ausgetauscht.

— (Ein unheimlicher Gast im Luftballon.) Die in Padua erscheinende „Liberta“ erzählt ein unheimlich-humoristisches Abenteuer des englischen Luftschiffers Green. Green nahm eines Tages einen Engländer als Fahrgast bei einem Aufstiege mit. Als der Ballon etwa 1200 Meter hoch schwebte, zog sein Gefährte plötzlich ein großes Messer heraus und schickte sich an, die Taue, die die Gondel am Ballon hielten, durchzuschneiden und nur mit Gewalt konnte ihn Green hindern, seine Absichten auszuführen. Noch mehr wurde Green beunruhigt, als sein Fahrgast nun Wiene machte, über Bord zu springen, denn das hätte außer dessen Tod für ihn selber gefährliche Folgen gehabt; infolge der plötzlichen Erleichterung um etwa 70 Kilogramm wäre der Ballon mit großer Geschwindigkeit in die Höhe geschwollen. Sobald Green bemerkte, daß er es offenbar mit einem Wahnsinnigen zu tun hätte, packte er diesen bei seiner schwächsten Seite: er stellte ihm vor, wenn er durchaus sterben wolle, sei es doch angenehmer, zu zweien zu sterben, und versprach ihm, höher aufzusteigen, um einen recht prächtigen Absturz bewerkstelligen zu können. Damit war der wahnsinnige Fahrgast einverstanden. Green zog natürlich am Ventil und der Wahnsinnige merkte erst, als der Ballon schon an der Erde war, was geschehen sei. Green rechnete darauf, der Wahnsinnige würde nun wütend über ihn herfallen. Der ging aber seelenruhig, als ob alles in Ordnung sei, davon.

— (Ein Rekord von goldenen Hochzeiten.) In dem Städtchen Norbecque bei Hazebrouk in Französisch-Flandern feierten diesertage nicht weniger als zwölf Ehepaare ihre goldene Hochzeit. Ein Paar in diesem seltenen Duzend hat allerdings erst 49 Jahre ehelichen Glücks hinter sich, doch da ein anderes Paar unter den zwölf sich befindet, das bereits 56 Jahre Hymens Fesseln getragen hat, nahm man das noch nicht ganz „reife“ Goldbrautpaar schon deshalb mit auf, um das Duzend voll zu machen. Der Gemeinderat von Norbecque, das etwa 3000 Einwohner zählt, hatte sich erboten, den greisen Brautleuten zu Ehren ein großes Bankett auszurichten. An diesem Festmahl dürfte sich außer den Nachkommen der Jubelpaare auch deren ganze Verwandtschaft beteiligen. Die Gesamtzahl der Jahre, die auf den Schultern der 24 alten Leute ruhen, beträgt 1898. Jedes Haus im Orte war festlich dekoriert und alles feierte nach Kräften mit.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Ledererzunft in Neumarkt.

Ein Beitrag zur Geschichte des heimischen Gewerbes.

Von Karl Wittlich. (Fortsetzung.)

Der zweite Ausweis (sine dato) ist um etliche Jahre jünger. Die Zunft erstattete auf freisämtliche Aufforderung folgenden Bericht an die Werbebezirks-herrschaft in Neumarkt:

Von den hiesigen Lederern werden schwarze und weiße trodene Kalbfelle, schwarze und weiße Schaffelle, geschmierte Schaffelle, Weißfelle und Kuhhäute von beiläufig 16 Rotgerbermeistern, Pfundleder und Stiefel-

schäfte hingegen nur von 3 Meistern nach mitfolgenden Mustern erzeugt, welche zum Teile nach Triest an die dortige Kaufmannschaft, zum Teil nach Kärnten und Graz an Spekulanten zur weiteren Verfertigung, ins Ausland nach Italien oder zum inländischen Konsum für Schuhmacherarbeit geliefert werden.

Nach Triest wurden pro Jahr durchschnittlich versendet rund 200 Zentner Pfundleder, 500 Buschen (Buschen = 10 Stück) Kalbfelle, 500 Buschen Schaffelle und 500 Stück Ziegenfelle, nach Kärnten und Graz aber bei 2000 Buschen Kalbfelle, zirka 3000 Buschen Schaffelle und etwa 500 Stück Kuhhäute.

Die Preise belieben sich durchschnittlich für den Zentner Pfundleder auf 130 Gulden, für den Buschen Kalbleder auf 30—60 Gulden, für den Buschen Schaffelle auf 15—20 Gulden, für den Buschen Ziegenleder auf 15—30 Gulden und für 1 Kuhhaut 15—22 Gulden. Die starken Schwankungen erklären sich aus den verschiedenen Quantitäten; man unterschied nämlich eine geringe, mittlere und eine bessere Sorte.

Am ausführlichsten ist der dritte Ausweis gehalten. Darin ist die Rede von einer Hemmung des Handels, die nur durch die Kriegswirren am Ausgange des 18. Jahrhunderts verursacht worden sein konnte. Die Zunftvorsteher berichten, daß von 18 Meistern schwarze und weiße trodene Kalbfelle, weiße und schwarze Schaffelle, Ziegenfelle, geplante schwarze Kuhhäute und weiße geplante, dann schwarz zugerichtete geschmierte sowie auch rote Kuhhäute erzeugt werden, Pfundleder und Stiefelschäfte jedoch nur von 3 Meistern. Im Berichtsjahre waren 15 Werkstätten im Betriebe, die Zahl der Meister belief sich auf insgesamt 18. Die Zunft zollt den Bemühungen des Kaisers um „die Aufrechterhaltung der Manufakturen und Belebung der Nationalindustrie“ vollste Anerkennung und meint, „nachdem nicht die Vermehrung der Werkstätten, sondern nur die gute Bearbeitung der Manufakturen das Mittel zur Beförderung des Absatzes und zum Flor einer Manufaktur wesentlich notwendig ist, daß bei schon bestehenden 18 Meisterschaften eine Vermehrung derselben, viel weniger aber der Werkstätten umso minder ratsam wäre, weil schon 13 Werkstätten leer stehen und nicht bearbeitet werden können“.

Das jährliche Erzeugungsquantum wird wie folgt angegeben: Schwarz zugerichtete und weiße trodene Kalbfelle 1230 Buschen, weiße und schwarze Schaffelle, geschmierte Schaffelle 2520 „ Weißfelle 740 „ Kuhhäute von allen Sorten 635 Stück, und endlich Pfundleder 250 Zentner.

„Und würden“, fährt der Bericht fort, „noch mehr erzeugt werden können, wenn nicht Mangel an arbeitenden Händen das Hindernis wäre, weil sich die jungen Leute, da sie bei dem Manufakturwesen keine Befreiung von der Militärstellung genießen, sich also durch keinen Vorteil gereizt finden, dem beschwerlichen, strapaziösen Handwerk der Rotgerber nicht widmen wollen und lieber leichtere, mit mehr Exemptionen und Bequemlichkeiten verbundene Nahrungswege suchen; daher wohl auch der Mangel an Händen nicht wenig zum Stillstand dreier hierortiger Werkstätte beiträgt. Die Preise des Leders waren vor der gegenwärtigen Hemmung des Kommerzes für den Zentner Pfundleder 130 Gulden, für den Buschen Kalbfelle 50 „ für den Buschen Schaffelle insgesamt 18 „ für den Buschen Weißfelle 25 „ für das Stück Kuhhaut 20 „ und zwar für das In- als Ausland gleich.“

Leider erfahren wir nicht auch, um wie viel die Preise infolge der allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Lage zurückgegangen waren. Schließlich bemerkt die Zunft nur noch, „daß es gewiß für jeden Manufakturisten erwünscht sein muß, wenn die seit einer Zeit eingetretene Hemmung der Geschäfte nicht länger dauern möchte, weil bei dem nach und nach eintreten dürftenden Mangel des Absatzes eine vollkommene Stocung des Verkehrs und Nahrungslosigkeit allerdings sehr zu befürchten sein muß.“

Das klingt freilich nicht sonderlich hoffnungsfroh. Nicht ohne besondere Absicht hatten die hiesigen Meister ihre Lage in so düsteren Farben gemalt; sie hofften dadurch die Kriegssteuer auf ein Minimum herabzudrücken, doch die Obrigkeit ließ sich nicht täuschen. Wie wenig Glauben sie den Angaben schenkte, erhellt aus folgender Zuschrift des Andreas Daniel Jabornig von Altenfels, Pächters und Bezirkskommissärs in Neumarkt, an die Zunftvorsteher: „Da die Busalterey bei Revidierung der Kriegssteuer Faktion dieses Handwerchs Anstände und allzugeringe Kriegssteuer-Erklärungen dem hohen k. k. J. D. Gubernio vorgelegt, ist der Auftrag ergangen, daß, so sehrne diese Handwerch sich nicht mit einem anstendigen, angemessenen und annehmbahren Pausch Quantum zur Kriegssteuer erklären dürffte, hürüber alsogleich das Protocollum aufzunehmen und an das löbl. Kreisamt zur weitem Beforderung einzuschicken seye.“

Welcher Auftrag daherr ihme Lederhandwerch mit deme erinnert wird, daß dasselbe binnen 24 Stunden sowewis Ihre mit ihren Handwerchs Verdinft angemessene und annehmbahre Kriegssteuer Faktion einreichen soll, als in widrigen das Protocollum von Meister zu Meister aufgenohmen u. an die weitere hohe Behörde eingereicht werden soll.“ (12. Juni 1789.)

Am 8. August 1791 bestätigt dann der Pächter, daß „das ehrjame Handwerch in Neumarkt die Kriegssteuer de 4to genere hominum mit 60 Gulden pro 1790 baar und richtig bezahlt habe.“

In der Folge scheinen die vaterländischen Gefühle der Lederer lebendiger geworden zu sein, denn die k. k. Kameral-Schuldbdenfondskasse bestätigt am 25. Februar 1793, daß von der Ledererzunft zu Neumarkt „aus gutem Herzen und patriotischer Zuneigung freiwillig“ ein Kriegssteuerbeitrag von 54 Gulden geleistet worden ist.

War also in dieser Richtung eine merkliche Sinnesänderung wahrzunehmen, so muß anderseits festgestellt werden, daß die Meister um so unnachgiebiger auf dem einmal eingenommenen Standpunkte beharrten, daß keine neue Werkstätten errichtet werden dürfen. Josef Pollak mußte einen jahrelangen, zähen Kampf führen, ehe er mit seinem Ansuchen, eine neue Ledererzunft eröffnen zu dürfen, gegen den Willen der Zunft durchdrang. Die Einwendungen der letzteren bewirkten anfänglich durchwegs abweisende Entscheidungen aller Instanzen mit der stets wiederkehrenden Begründung, daß er (Pollak) seine Werkstatt samt dem Gewerbe verkauft habe und sich mit „Überkommung einer neuerlichen Gerechtsame“ nicht ausweisen könne.

Pollak ließ sich durch diese Mißerfolge nicht entmutigen; mit schlagenden Weisungen widerlegte er alle Einwendungen der Zunft, so daß schließlich seinem Gesuche stattgegeben wurde. Als die Zunft dagegen den Rekurs ergriff, entschied das Kreisamt in Laibach unter dem 27. Juli 1808: Die Einwendungen der Zunft, daß in Neumarkt ohnehin schon 15 Lederer bestehen, welche nur für den inneren Bedarf zu arbeiten haben, und daß die Aufstellung einer neuen Werkstatt den Holz-mangel nur noch vermehre, werden schon dadurch hinjällig, daß besagter Pollak ein wirklicher Meister ist, daß dormalen in Neumarkt statt der vorhinigen 18 nur 15 Lederermeister bestehen, welche viel Leder auch für Kärnten erzeugen und daß die Ledererei unter die holzverzehrenden Professionen nicht gerechnet werden kann.

So endete also dieser mit beispielloser Hartnäckigkeit geführte Kampf mit einem vollständigen Siege Pollaks.

Auch innerhalb der Zunft selbst ward der Friede nicht selten durch Neid und Scheelsucht getrübt. Ein besonders drastisches Beispiel von Geschäftsneid möge hier Platz finden: Dem Meister Josef Mally war im Jahre 1799 die Lieferung von 1500 Stück Fellen für die k. k. Monturkommission zugesprochen worden. Da er nicht gewillt war, seine Mitmeister daran partizipieren zu lassen, machten diese selbst ein Angebot. Sie erinnerten darin an den Vorgang zur Zeit des preußischen Krieges; damals sei die ganze Zunft mit der Lieferung bedacht worden. Auch jetzt und künftighin seien sie bereit, die Kommission mit Leder zu versehen. Um zu zeigen, daß die Ledererzunft „gut denke“, liefere sie jedes Fell um einen Kreuzer „leichter oder wohlfeiler“ als Josef Mally.

Ob die Monturkommission das Angebot akzeptiert hat oder nicht, konnte nicht ermittelt werden.

(Schluß folgt.)

— (Sanktionierte Landtagsgesetze.) Man meldet uns aus Wien: Der vom Krainer Landtage beschlossene Entwurf des Gesetzes, womit einige Bestimmungen der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach abgeändert und ergänzt werden sowie eine neue Gemeinde-wahlordnung erlassen wird, ferner der Entwurf des Gesetzes, womit einige Bestimmungen der Gemeindeordnung und der Gemeindevahlordnung für das Herzogtum Krain vom 17. Februar 1866 außer Kraft gesetzt oder abgeändert werden, haben die Allerhöchste Sanktion erhalten.

— (Militärische Belobung.) Das Landwehrkommando hat dem Oberleutnant Eugen Bregant, dem Korporal Josef Plešgatter, dem Gefreiten Andreas Koch sowie den Infanteristen Martin K a u p, Leopold G e h e r, Otto T o m a s c h i z, Julius R e s s e l, sämtliche vom Stande des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4, für die bei der Bergung der Leiche des beim Edelweißsuchen vom Cellantofel abgestürzten Jägers Ludwig P r e i z des Feldjägerbataillons Nr. 9 an den Tag gelegte Unererschrockenheit, Ausdauer und Geschicklichkeit die belobende Anerkennung ausgesprochen.

— (Das Provinzialat) der krainischen Franziskanerordensprovinz vom Heil. Kreuze, welches in Laibach amtierte, ist in das Kloster zu Stein verlegt worden, weil der am 7. September l. J. neugewählte Provinzial Pater Angelus M l e j n i k daselbst wohnt.

— (Deforierung des Generalstabschefs.) Gestern wurde Herr Hauptmann Alfred Purtscher, Generalstabschef der 28. Infanterietruppendivision, in der Kanzlei des Divisionskommandos im Beisein sämtlicher Herren des Divisionskommandos und der Divisionsintendanten durch Seine Excellenz den Herrn Feldmarschall-Lieutenant Ludw. Matušek mit dem ihm Allerhöchst verliehenen Militärverdienstkreuz deforiert.

— (Das Sommerpostamt Seebad Sistiāna) ist mit 15. d. M. geschlossen worden.

* (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung der Vereine „Katoliško slovensko izobraževalno društvo v Blagovici“ mit dem Sitz in Blagovica, Bezirk Stein, „Društvo ljubiteljev poljskega naroda“ mit dem Sitz in Laibach, „Deutscher Theaterverein in Gottschee“ und des Zweigvereines „Podružnica društva Branibor v Ljubljani št. 1“ mit dem Sitz in Laibach zur Kenntnis genommen. — e.

— (Von der „Slovenska Matica“.) Seine Excellenz der Banus von Kroatien, Nikola von Tomasić, ist der „Slov. Matica“ als gründendes Mitglied beigetreten.

— (Besitzwechsel.) Herr Franz Zajec, Friseur in Laibach, hat das Johann Potušelsche Haus in Krainburg samt dem darin befindlichen Friseurgeschäft um 16.000 K gekauft. G.

* (Sanitäres.) Über den Stand der Infektionskrankheiten in Krain in der zehnten Berichtsperiode (11. September bis 8. Oktober) werden uns folgende Daten mitgeteilt: Im politischen Bezirke Stein sind an Typhus aus der Vorperiode 1 Mann und 3 Frauenpersonen krank verblieben, 2 Männer, 2 Frauen und 1 Kind sind neu erkrankt, 1 Mann und 3 Frauen sind genesen; es verblieben somit noch 2 Männer, 2 Frauen und 1 Kind in ärztlicher Behandlung. An Dysenterie sind in Domžale, Bransčica, Prevoje, Mich, Plan, Bodice, Artina, Unter-Kojsze, Dolško, Brezovica und Suhadolc aus der Vorperiode krank verblieben: 2 Männer, 3 Frauen und 8 Kinder, zugewachsen sind 8 Männer, 13 Frauen und 48 Kinder, genesen sind 7 Männer, 11 Frauen und 38 Kinder, gestorben sind 5 Kinder, es verbleiben somit noch krank 3 Männer, 5 Frauen und 13 Kinder. An Diphtheritis sind in Domžale 2 Kinder erkrankt und genesen. Im politischen Bezirke Adelsberg sind an Typhus in St. Veit und Senofetsch aus der Vorperiode verblieben 1 Mann, erkrankt sind seither 1 Mann, 2 Frauen und 1 Kind, genesen sind 2 Männer, gestorben 1 Frau, somit verbleiben noch krank 1 Frau und 1 Kind. An Dysenterie krank in Budanje, Dornegg, Rošana, Niederdorf, Sankt Peter, St. Veit, Slavina, Sturje, Ustje, Brabče und Col verblieben aus der Vorperiode 7 Männer, 4 Frauen und 17 Kinder; erkrankt sind seither 6 Männer und 11 Kinder, genesen 11 Männer, 4 Frauen und 23 Kinder, gestorben sind 5 Kinder, es verbleiben somit noch 2 Männer. An Brechdurchfall in Celje, Janezevo Brdo und Smerje sind 5 Kinder erkrankt und 5 Kinder gestorben. An Trachom krank sind in Dornegg, Podkraj, St. Peter und Slavina aus der Vorperiode 5 Männer und 3 Frauen verblieben; alle sind noch krank. Im Bezirke Littai sind an Scharlach in Krešnič 4 Kinder erkrankt, 1 Kind ist gestorben, somit verbleiben noch 3 krank. An Typhus krank sind in Roßbüchel, Arziše und Deden Dol aus der Vorperiode 2 Männer und 1 Frau verblieben; 2 Kinder sind genesen, 1 Frau ist gestorben. An Diphtheritis erkrankten in Marialtal 1 Mann und 2 Kinder; alle sind genesen. — r.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 6. v. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Altenmarkt wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Josef Strbec, Besitzer in Radles, zu Gemeinderäten Johann Bijanecki, Besitzer in Kožarsce, Michael Kandare, Besitzer in Dane, Johann Truden, Besitzer in Stari Trg, Johann Katernik, Besitzer in Smarata, Johann Sepec, Besitzer in Gor. Jezero, Mathias Mišič, Besitzer in Obločice, Max Bajec, Oberlehrer in Jga Vas, Franz Gregorič, Besitzer in Radles, Franz Ausec, Besitzer in Pudob, und Johann Pace, Besitzer in Podcerkev.

— (Steinwürfe gegen einen Gendarmen.) Am 15. d. M. um Mitternacht beanstandeten ein patronillierender Gendarm und der Gemeindevorsteher Johann Zapelj in Jaggdorf mehrere Burschen wegen nächtlicher Ruhestörung. Hierauf begaben sie sich in das Haus des Gemeindevorstehers. Als der Gendarm und Zapelj am Tische saßen, slog plötzlich ein ziemlich großer Stein durchs Fenster und prallte an einem Kasten ab. Der Gendarm begab sich zur Ausforschung des Täters sofort ins Freie. Als er um die Ecke des Hauses kam, wurde er von einem Steinhaegel empfangen. Das Steinbombardement hörte erst auf, als der Gendarm die Burschen energig aufforderte nachzugeben, da er sonst gezwungen wäre, von der Schutzwaffe Gebrauch zu machen. Hierauf ergriffen die Burschen die Flucht. Als tatverdächtig wurden die Arbeiter Johann Mafar aus Franz in Steiermark und Rudolf Kos aus Triest verhaftet und dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert. Z.

— (Ein nächtlicher Schuß.) Am 13. d. M. gegen 10 Uhr nachts fuhr der ledige Arbeiter Franz Kralj aus Jezica mit einem Rade durch die Ortschaft Savlje und sah den Fabrikarbeiter Josef Cibej aus Klece neben der Straße stehen. Ohne ein Wort zu sagen, stieg Kralj vom Rade ab und feuerte gegen Cibej einen Revolverschuß ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Sodann setzte er sich wieder aufs Rad und fuhr davon. Am 9. d. M. nachts war ebenfalls aus einem Revolver

auf den Haushund des Willabesizers Hans Tornago in Savlje geschossen worden und es wird als Täter Kralj vermutet, der aber davon nichts wissen will. — Den Schuß gegen Cibej will Kralj deshalb abgefeuert haben, um Cibej zu erschrecken, weil er in diesem einen jener Burschen aus Savlje vermutet habe, die ihm schon oft aufgelauret und ihn zu überfallen versucht hätten. Z.

— (Tanzunterricht.) Der autorisierte Tanzlehrer Herr Giulio Morterra ist in Laibach eingetroffen und wird in einigen Tagen den Tanzunterricht wieder aufnehmen. Näheres ist aus der Annonce in der heutigen Nummer ersichtlich.

— (Großer Truthühnerauftrieb.) Heute wurden auf den Markt mehrere hundert Truthühner gebracht. Das Geflügel ist sehr schön entwickelt und, was zu dieser Zeit selten vorkommt, gut bis recht gut genährt, so daß es ohne weiteres auf den Tisch gelangen kann. Das Gewicht variiert zwischen 4 bis 7 Kilogramm, die Preise stellen sich mit 5 bis 6 K per Stück. In Kürze stehen noch weitere Truthühnertransporte bevor. ke—

— (Unfälle.) Der ledige Zimmermann Matthäus Martinčič aus Ober-Seedorf stürzte kürzlich während der Arbeit in Podcerkev drei Meter hoch vom Dache und brach sich den linken Fuß. — Beim Spielen mit Zündhölzchen geriet die Kleidung des fünfjährigen Knechtsohnes Franz Ster in Ober-Fernif, Bezirk Krainburg, in Brand, wobei sich das Kind schwere Brandwunden zuzog.

— (Beide Arme gebrochen.) Am 11. d. M. waren die Fabrikarbeiter Franz Pristav aus Upling und Johann Traven aus Sava in Plavž, Bezirk Kronau, bei einem zur Fabrik in Sava gehörigen Hause mit dem Dacheindecken beschäftigt. Während Pristav auf dem Dache und Traven in einer Höhe von sechs Metern auf der Leiter stand, kam ein dreizehnjähriger Knabe mit einem bespannten leeren Wagen vorüber und stieß mit dem Hinterrade die Leiter um. Traven stürzte zu Boden und brach sich beide Arme. Er wurde ins Fabrikspital nach Jauerburg überführt. Z.

— (Mit der Bierflasche.) Einer geringfügigen Ursache wegen entstand kürzlich im Gasthause des Josef Anzelc in St. Johann, Gemeinde Tomiselj, zwischen den Knechtern Johann Krašovec und Johann Snoj ein Streit. Nach gegenseitiger Mißhandlung ergriff Snoj eine leere Bierflasche und versetzte damit dem Krašovec mehrere wuchtige Hiebe auf den Kopf. Krašovec wurde mehrfach verletzt. Z.

— (Ein unvorsichtiger Radfahrer.) Am 15. d. M. nachmittags fuhr ein Radfahrer aus Laibach mit einem Motorrade auf der Reichsstraße durch die Ortschaft Kleiniz derart schnell und unvorsichtig, daß er den achtjährigen Schuhmachersohn Alois Bizjan aus Wailsch zu Boden stieß. Der Knabe erlitt leichte Verletzungen. Z.

* (Soldatenezzeffe.) Samstag nachts exzedierte in einem Gasthause an der Poljanastraße ein Unteroffizier des 17. Infanterieregiments. Ein herbeigerufener Sicherheitswachmann, der ihn nicht beruhigen konnte, erstattete gegen ihn bei einem zufällig vorbeigegangenen Offizier die Anzeige, worauf der Unteroffizier in die Kaserne abgeführt wurde. — Sonntag nachts fand am Alten Markte eine Kauferei zwischen einigen Soldaten des 27. Infanterieregiments statt, wobei sie sich gegenseitig mit Häufen bearbeiteten. Zwei einschreitende Sicherheitswachmänner verhafteten drei Infanteristen, während die übrigen die Flucht ergriffen. Die verhafteten Soldaten wurden einer requirierten Militärpatrouille übergeben.

— (Wirtshausexzeß.) Der Gastwirt Franz Erbeznik in Bizovik wollte kürzlich einem in seinem Gasthause zwischen den Gästen entstandenen Streite dadurch ein Ende machen, daß er den vermeintlichen Rädelsführer Johann Moštrc, Maurergehilfen aus Dobrunje, aus dem Gasthause wies. Hierüber erbost, riß Moštrc dem Erbeznik die goldene Kette von der Uhr und beschädigte sie, dann suchte er mit einem offenen Taschmesser herum, während sein Bruder mehrere Gläser und Sessel im Gastzimmer in Trümmer schlug. Z.

* (Vierzehn Personen verhaftet.) Von Samstag vormittags bis Sonntag morgens verhaftete die Sicherheitswache nicht weniger als 14 Personen. Den Anfang machten vier junge Burschen, die durch einen Sicherheitswachmann auf der Triester Straße wegen Bedenklichkeit angehalten und, da sie arbeitslos herum zogen, verhaftet wurden. — Nachmittags wurde in der Miklosiestraße der polizeilich bekannte, wegen Verbrechen des Diebstahles schon zehnmal abgestrafte 36jährige Vagant Andreas Hočevar aus Ober-Fernif, Bezirk Krainburg, verhaftet, weil er sich in ein Haus auf der Maria Theresienstraße eingeschlichen und einem Studenten einen Hut gestohlen hatte. Der Student nahm dem Diebe den Hut ab, während ein zweiter Student einen Sicherheitswachmann holen ging. — In der Nähe der Peterkaserne wurde ein 18jähriges, beschäftigungsloses Dienstmädchen aus Graz wegen Bagieren angehalten und verhaftet. Aus dem gleichen Anlasse wurde auf dem Rathausplatz ein 20jähriger Tagelöhner aus Böhmen durch einen Sicherheitswachmann in Haft genommen. — Gegen Mitternacht fand auf der Poljanastraße ein Kaufexzeß zwischen drei betrunkenen Arbeitern statt. Sie wurden, da sie dem Sicherheitsorgane nicht Folge leisten wollten, verhaftet. — Nach Mitternacht provozierte auf der Wiener Straße ein Maurer einen solchen Exzeß, daß sich ein Sicherheitswachmann bemüht sah, ihn in den Kotter abzuführen. — Gegen Morgen erstattete ein Knecht einem Sicherheitswachmann die Anzeige, daß ihm eine Frauensperson ein

Geldtäschchen mit 24 K aus der Rocktasche entwendet hatte. Das Kriminalerevidenzbureau stellte fest, daß das tatverdächtige Mädchen mit der schon zehnmal wegen Diebereien abgestraften 35jährigen Näherin Maria Lanegger aus Pletoviče in Untersteiermark identisch sein dürfte. Die Diebin, welche vom Bezirksgerichte wegen Betruges verfolgt ist, wurde bald hernach durch einen Sicherheitswachmann verhaftet. — Beim Tagesgrauen verhafteten zwei Sicherheitswachmänner auf dem Jakobskai einen 55jährigen Asphaltarbeiter aus Böhmen, der kurz vorher in einem Kaffeehause an einen Tischlergehilfen einen sträflichen Antrag gestellt hatte. Einige Verhaftete wurden dem Gerichte übergeben.

— (Verhaftungen.) Der 22 Jahre alte, nach Dol, Bezirk Voitsch, zuständige und beschäftigungslose Tagelöhner Johann Tropic ist verdächtig, in letzter Zeit eine Reihe von kleineren Diebstählen in Breznica, Ledine und Idria verübt zu haben. Er wurde deshalb arretiert und dem Bezirksgerichte in Idria eingeliefert. Z.

* (Ein unrichtiges Versteck.) Ein Bäcker in der Stadt hatte sich in der Hauslaube ein Loch ausgehöhlet, worin er einen kleinen Sparpfennig von 100 K versteckte. Sein pfiffiger Lehrling machte einmal dieses Versteck ausfindig und nahm das Geld an sich. Dann flüchtete er sich in seine Heimat, ließ aber einen Zettel zurück, worin er seinem Meister mitteilte, er habe einen Selbstmord verübt. Der Polizei gelang es, seinen jetzigen Aufenthalt auszuforschen.

— (Auf die Straße gesetzt.) Im Gasthause des Josef Babnik in Fuzine geriet diesertage der Schneider Franz Strnisa aus Mariafeld mit dem 52 Jahre alten Knecht Johann Sušarsič einer geringfügigen Ursache wegen in Streit. Hierbei setzte Strnisa den Sušarsič so unsanft auf die Straße, daß dieser fiel und sich eine schwere Verletzung des rechten Beines zuzog. Z.

* (Einen Gaskandelaber zertrümmert.) Sonntag nachts haben einige Exzedenten auf der Wiener Straße einen Gaskandelaber durch Steinwürfe zertrümmert.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 25. September bis 9. Oktober 178 Ochsen, 23 Kühe und 15 Stiere, weiters 329 Schweine, 262 Kälber sowie 116 Hammel und Böde geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Kuh, 12 Schweine, 68 Kälber und 1 Hammel nebst 761 Kilogramm Fleisch eingeführt.

* (Verloren.) Ein brauner Damenregenschirm, ein Verfaßschein des städtischen Verfaßamtes, eine goldene Krawattennadel in Form eines Spazierstockes, eine Visitenkartentaste mit 130 K, ein Geldtäschchen mit 23 K und ein goldenes Kettenarmband.

* (Gesunden.) Auf der Südbahnstation: drei Regenschirme, ferner ein Korb mit Zuckervaren, eine lederne Handtasche und ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldbetrag. In der Stadt: ein grauer Überzieher, ferner ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldbetrage und eine silberne Taschenuhr nebst solcher Halskette.

— (Wetterbericht.) Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa hat sich weiter ostwärts ausgedehnt und gleichzeitig stark verflacht. Über England lagert heute eine kleine Depression, die sich in südöstlicher Richtung weiter bewegt. Im ganzen Alpengebiete sowie über Italien ist der Luftdruck gefallen. In Oesterreich hält das schöne, fast windstille und sehr kühle Wetter an; manche Stationen in den Alpenländern und in Böhmen melden Bodennebel. In Laibach zeigt der Witterungscharakter keine wesentlichen Änderungen. In den Nachtstunden legte sich bei heiterem Himmel ein außerordentlich dichter und kalter Bodennebel auf die Stadt. Der Luftdruck ist in langsamem Sinken begriffen. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Nebel und Windstille 2,5 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 4,5, Klagenfurt 6,6, Görz 7,2, Triest 10,6, Pola 10,3, Abbazia 9,0, Agram 6,4, Sarajevo 3,0, Graz 3,2, Wien 3,2, Prag 2,8, Berlin 5,7, Paris 6,8, Nizza 14,8, Algier 21,0; die Höhenstationen: Obir 0,2, Sonnblick — 2,3, Säntis 2,7, Semmering 2,6 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist heiteres, ruhiges und kühles Wetter.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Eröffnung der Jubiläums-Kunstausstellung im Malerpavillon Richard Jafopič.) Gestern vormittags um halb zwölf Uhr fand im Kunstpavillon Richard Jafopič in der Lattermannsallee im Beisein des Herrn Landespräsidenten Baron Schwarz, des Herrn Landeshauptmannes Eblen von Suklje, des Regierungskommissärs Herrn Landesregierungsrates Lajchan, des Direktors der Kunstgewerbeschule Herrn Subic, zahlreicher höherer Beamten und öffentlicher Funktionäre und einer vielköpfigen Elitebesucherschaft aus sonstigen privaten Gesellschaftskreisen unserer Stadt die Eröffnung der Jubiläumsausstellung zu Ehren des achtzigsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers statt. Die Ausstellung soll in den in einer Anzahl von zirka dreihundert Stücken zur Ausstellung gelangten Werken ausschließlich heimischer Maler dem Besucher einen in großen Zügen entworfenen Überblick bieten, was der heimische Genius auf dem Gebiete der Malerkunst in den letzten achtzig Jahren, somit vom Jahre 1830 bis heute, geschaffen hat. Die Sammlung ist das Ergebnis der überaus mühevollen und wegen der verhältnismäßig kurzen Zeit, die den Sammlern zu Gebote stand, buchstäblich rastlosen

Bienenarbeit, die sich der akademische Maler Herr Richard Jakopič im Vereine mit mehreren befreundeten heimischen Künstlern zu dem Zwecke zur Aufgabegestellt hatte, um der fünften in seiner Kunstsalle tagenden Ausstellung, deren Eröffnung in den Jubiläumsmonat Seiner Majestät des Kaisers fallen sollte, ebenso sehr ein Gepräge weisevoller Huldigung gegenüber unserem Herrscherthronen wie den Charakter einer historisch festlichen Revue über das während der bisherigen Lebensdauer unseres Monarchen in unserer engeren Heimat zustande gebrachte Kunstschaffen zu verleihen. Die Sammlung erstreckt sich auf Kunstschöpfungen von Meistern, die im bezeichneten Zeitraum in unserer engeren Heimat gewirkt haben, ohne Rücksicht auf ihre Nationalität, und umfaßt folgende vier Hauptperioden: Schöpfungen des Klassizismus, aus der Epoche der Dreißigerjahre des verflorenen Jahrhunderts stammend, wo der Barockstil aufhörte und die klassische Richtung mit Matthäus Langus in unseren Landen einsetzte; Schöpfungen des Romantizismus, reichend bis in die Achtzigerjahre. Arbeiten, die der Epoche des Realismus angehören, bis ans Ende des neunzehnten Jahrhunderts reichend, und endlich Werke der modernen Richtung, speziell des Impressionismus, aus dem ersten Dezennium unseres Jahrhunderts. Die Ausstellung ist geschmackvoll arrangiert und umfaßt fünf Ausstellungsräume, zu denen in Kürze nach Perfizierung noch einiger kleinen letzten Arbeiten am Riesenmaterial sich noch ein sechster Raum gesellen wird. Der Eingang in die Ausstellung führt uns unmittelbar in den Hauptsaal, von dessen Stirnseite her uns die weiße Kaiserbüste, ein ad hoc angefertigtes Skulpturwerk des jugendlichen Künstlers Bizjak, umgeben von reichem Blattpflanzenzschmuck und flankiert von grünen Lorbeerfränzen mit den stilvoll ausgeführten Kaiserinitialen und Jubeljahreszahlen entgegenschimmert. Der Hauptsaal umfaßt Arbeiten des Klassizismus, von Langus und seinen Mitgängern, von Karinger, Globočnik, Azbe, Subic u. a. und weist Porträtistisches und Szenisches auf. Der rückwärts vom Eingangssaale gelegene Raum bildet eine kleine Extraabteilung, worin kleinere, niedliche Arbeiten verschiedener Kunststrichtungen zur Ausstellung gelangt sind, namentlich von Johann Wolf, den beiden Subic, der Gräfin Auerberg u. a.; auch fehlen nicht Werke einiger neuerer Meister, wie Stöhr, Werner, Bapotič u. a. Neben Porträts findet sich in der Extraabteilung Landschaft und Stilleben vor. Links vom Eingangssaale befindet sich ein großer, in zwei Sonderhälfen geteilter Raum. Die erste Hälfte ist durch eine reiche Sammlung graphischer Schöpfungen, Skizzen und Zeichnungen der Brüder Subic und des Malers Kurz von Goldenstein gekennzeichnet. Hier befindet sich auch eine zweite Skulptur, eine Simon Gregorčič-Büste, gleichfalls ein Werk des bereits erwähnten Künstlers Bizjak, ferner einige passende Gemälde von Karinger und Eduard Wolf. In der Ausstellung sind noch einige Skulpturen zu sehen. Der zweite Raum bietet in der Frontalanficht das große Altarbild Cyrill und Method von Georg Subic, dazu eine Reihe von Gemälden, Figuralstücke der alten Schule, angefangen von Langus, dessen Autoporträt, Heiligenbilder und dergl. wir hier neben Schöpfungen von Wiffiat, Eduard Wolf, Grlic u. a. antreffen. Insbesondere sind noch Stephan Subic, der Vater der Familie Subic, Künel, Roblek und Gosar zu erwähnen. Rechts vom großen Saale hat die moderne Richtung ihre Schöpfungen postiert. Hier wechselt Figuralistik mit Landschaft und unsere bekannten Künstler Jama, Grohar, Jakopič, Zmitel, Sternen, Bapotič, Magolič, Mysz und einige jüngere Kräfte treten uns hier entgegen. Die Frontseite zeigt eine große impressionistische Arbeit von Jakopič, das Szenenbild „Märchen“ betitelt. In der Mitte ist die große Skulptur „Familiendrama“ von Berneder aufgestellt. Eine interessante Holzskulptur von Znidar, Zeichnungen in Feder und Blei von Zmitel und Bapotič sind außer Gemälden gleichfalls zu erwähnen. — Das Publikum inaugurierte mit hohem Interesse den ersten Tag der schönen und seltenen Kunstausstellung.

— (Deutsche Bühne.) Zum erstenmale ging gestern „D, diese Leutnants!“, Lustspiel in drei Akten von Kurt Kraag in Szene. Ein Stück, das im Unterschiede von sehr vielen anderen Stücken, die sich Lustspiel nennen, diesen Namen verdient — wenn auch nicht der Haupttitel paßt — weil es eine Fülle echten Humors enthält, der nicht aus bloßer Situationskomik, sondern aus dem Charakteren erwächst, vor allem einen Humor, der aus dem Ernste des Lebens hervorblickt und der darum befreiend und erhebend wirkt. Vom Grafen handelt das gestrige Stück, der durch die Heirat mit der reichen Amerikanerin sich und seine Familie janieren soll. Im Unterschiede von ähnlichen Fällen, die sich auf der Bühne der Wirklichkeit abspielen, wird die Gesuchte tatsächlich gefunden, und zwar dergestalt, daß erste Reigung die Herzen aneinander bindet, wobei die Millionen der Dollarprinzessin eine ja immerhin unverächtliche Zugabe bilden. Bereits im ersten Akte haben sich der stolze Husarenleutnant und die schwerreiche Mabel Parker glücklich geeint und man fragt sich, wo der Stoff zur Ausspinnung eines ganzen Stückes herkommen soll. Der hierzu erforderliche Konflikt wird herausgeholt aus dem merkwürdig zahmen Widerspruch der feudalen Verwandten gegen diese unfeudale Verbindung und aus dem Zweifel, der in der Seele der Miß wachgerufen wird, ob ihr Bräutigam sie lediglich aus Geldspekulation heirate. Zum berechtigten Entsetzen des Verwandtenkreises tanzt die Amerikanerin ohne Veranlassung beim

Verlobungsfeft Cafe walk, ein häßliches Intermezzo in der sonst einheitlichen Charakterzeichnung. Im dritten Akt wird uns dann eine Art sittliche Läuterung der amerikanischen Erbraut gezeigt. Sie findet sich schließlich darein, trotz der mitgebrachten Millionen eine schlichte deutsche Soldatenfrau zu werden und ihre amerikanischen Ladyanprüche auf ein vernünftiges Maß herabzuschrauben. Der Bräutigam dagegen bringt auch seinerseits den Beweis, daß er auch ohne das Geld seiner künftigen Frau auf eigenen Füßen zu stehen vermag, so daß der Bund schließlich von zwei Menschen geschlossen werden kann, die sich innerlich für ihn reif und würdig gezeigt haben. In einer Parallelverlobung, in welcher der amerikanische Selmademan sich die schlichte, tüchtige deutsche Braut erobert, führt der Verfasser denselben Gedanken in anderer Form vor, nämlich, daß sich — wie beim System der Austauschprofessoren — amerikanisches und deutsches Wesen ergänzen und gegenseitig beeinflussen müsse. Thaddi (Koojebelt), dessen imponierende Gestalt wiederholt beschworen wird, gibt seinen Segen. — Es ist ja kein literarisches Meisterwerk, aber ein durchsonntes Stückchen Leben, was uns geboten wird. Die Darstellung wurde durchgehends der dankbaren Aufgabe gerecht. Herr Max Bendor bot einen prächtigen aristokratischen Offizier, der auch in seiner Seele aristokratisch ist. Wiederholt hatten wir die Empfindung, daß das auch auf einer erstklassigen Bühne nicht anders gespielt werden könne. Dasselbe möchten wir auch von den anderen führenden Rollen sagen. Die Mabel Parker von Fräulein Selbing war nach Erscheinung, Toilette und Spiel vornehm und echt und kaum als Provinzleistung zu werten. Nach unserem Geschmack wäre vielleicht etwas weniger Beweglichkeit des biegsamen Körpers zu wünschen. Es ist schwer, alles Gute einzeln aufzuzählen. Famos war der Bob Wursler des Herrn Mraščner. Den englisch-deutschen Dialekt vermochte er freilich ebensowenig herauszubringen wie seine Cousine, sonst aber war die Gestalt merkwürdig echt. Der alte Graf Croffen des Herrn Hans Winterberg war ja die routinierte Leistung eines tüchtigen Komikers, die Eigenart des norddeutschen Aristokraten war aber kaum in einem Zuge getroffen, das war zuviel österreichisches Blut. Hsters fragten wir uns, ob das Stück in Belgrad spiele statt in Berlin. Es bezieht sich das auf die beiden Leutnants, die uns die Herren Pison und Helmer vorführten, die sich als preussische Leutnants ebenso erstaunlich ausnahmen, wie der Wachtmeister des Herrn Wallner. Bei den Preußen findet sich etwas mehr Schneidigkeit und Haltung. Selbst dem drohligen vollsaftigen Burschen Peter des Herrn Spiegel, der wie immer sehr gefiel, möchten wir diese Ausstellung nicht ersparen. Der preussische Husar trägt z. B. kurz geschorenes Haar, wird auch beim höchsten Familienfeft im Grafenschloß nicht in der Drilchjade erscheinen. Bedeutendere Aufgaben hatten noch übernommen die Jrl. Lühow als Kelly von Croffen, Berta Hettler als Schwester des alten Grafen, Lotte Stelzer als seine Nichte, Wilhelm Heim als Bräutigam der Nichte, Jrl. Lilly von Asten als Kadett, die Herren Bert und Czernik als Exzellenz und Rittmeister, die Damen Sape und Czernik als Tanten. Das Zusammenspiel war flott, die Stimmung des sehr gut besetzten Hauses eine vorzügliche, was sich in lebhaftem Beifall äußerte. Die Theatersaison hat unter den glücklichsten Anzeichen begonnen und wir versprechen uns, nach den Eingangsvorstellungen zu schließen, von dem Kommenden das Beste.

— (Konzert Jörn.) Für den Donnerstag, den 20. d. M. in der Tonhalle stattfindenden Lieber- und Arienabend des Hof- und Kammerängers Karl Jörn gibt sich begreiflicherweise lebhaftes Interesse kund. Da der Vorverkauf der Eintrittskarten schon jetzt äußerst rege ist, empfiehlt es sich für Besucher, die solche noch nicht besitzen, sich rasch die noch wenigen guten Plätze zu sichern. — Vorverkauf in Richard Drischels Buchhandlung.

— („Der Merker“) eröffnet seinen zweiten Jahrgang mit einem besonders reichhaltigen Hefte, aus dessen Inhalt folgende Arbeiten besonders zu erwähnen sind: Offener Brief an Felix von Weingartner, von Richard Specht. — Zur Verdeutschung der „Carmen“, von R. Batka. — Die Grenzen des Komponierbaren, von Julius Bittner. — Totentanz, von Karl Hagemann. — Oberammergau, wie ich es sehe. Von Otto Ernst. — Karl Hagemann, von Arthur Bodanzky. — Das Konzert. Novelle von Max Mell. — Spruch, von Ludwig Speidel (Faksimile). — Kleine Konzerte, von Max Brod. — Reichhaltige Rundschau, Wiener Theater, Berichte (französisches Musikfest, von Paul Stefan). — Bilderbeilagen: Rainz (nach der Radierung von Ferdinand Schmutzer), Porträts von Karl Hagemann, Theodor Streicher, Hector Berlioz (nach Kriehuber) — alle mit Faksimiles. — Musikbeilage: „Der Nachen“, von Theodor Streicher.

— (Papierblumen. Künstliche Blumen.) 2. Aufl. Eine Anleitung zu deren Anfertigung nebst Schnittmustern, mit zahlreichen Abbildungen, von Matth. Leonhardt, Preis Mark 1,80. Verlag von Otto Maier in Ravensburg. Ein überaus praktisches Büchlein in hochfeiner Geschenksausstattung, nach dem jedermann, selbst ganz Ungeübte, die Herstellung von Papierblumen erlernen kann. Die Anweisung ist klar und deutlich und zahlreiche Bilder kommen dem Worte zu Hilfe. Ganz besonders praktisch sind zahlreiche Schnittmuster, welche in ganzen Bogen mit transparentem Papier beigegeben sind und die Herstellung sehr erleichtern.

Wer die Herstellung von Papierblumen zu erlernen wünscht, kann sich nichts Besseres verschaffen als dieses elegante, nützliche Büchlein.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Erkrankung des serbischen Kronprinzen.

Belgrad, 17. Oktober. Über das von Professor Dr. Chwostek um 5 Uhr früh abgehaltene Konsilium bei dem Kronprinzen Alexander wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Schlaf in der verflorenen Nacht wenig ruhig mit geringen Unterbrechungen; die Temperatur erhält sich zwischen 39,3 und 40 Grad Celsius, Puls 96 leicht dikrotisch. Gezeichnet Professor Dr. Chwostek. — Um 8 Uhr früh wurde folgendes Bulletin veröffentlicht: Der Patient befindet sich meist in einem Schlummerzustand; er wacht leicht auf. Sensorium nicht ganz klar. Temperatur 40 Grad, Puls 96, kräftig, etwas dikrotisch, Atmung oberflächlicher bis 30. In den Lungen keine Veränderung.

Belgrad, 17. Oktober. Professor Dr. Chwostek ist heute früh nach Wien wieder zurückgekehrt. Vor seiner Abreise besuchte er nochmals den Kronprinzen.

Belgrad, 17. Oktober. „Stampa“ behauptet, daß Kronprinz Alexander schon vor seiner Abreise zu den Manövern nach Ris erkrankt sei. Trotzdem habe er sich zu den Manövern begeben, wo dann die Krankheit stärker hervorgetreten sei.

Die portugiesische Königsfamilie.

Gibraltar, 16. Oktober. Königin-Witwe Maria Pia von Portugal begab sich heute nachmittags mit dem Herzog von Oporto an Bord des italienischen Kreuzers „Regina Elena“, der nach Spezia in See ging. Die Königin-Witwe wird sich nach dem Schlosse San Rossore begeben, um dort den König und die Königin von Italien zu treffen. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags schifften sich auch König Manuel und Königin-Mutter Amalie auf der englischen Yacht „Victoria and Albert“ ein, die hierauf in See ging.

Gibraltar, 17. Oktober. Dem König Manuel und der Königin-Mutter Amalie wurden bei ihrer Abreise volle königliche Ehrenbezeugungen geleistet.

Ein schweres Grubenunglück.

Herne (Westfalen), 17. Oktober. Um 1 Uhr 20 Min. nachmittags riß auf der Zeche „Schamrock“, Schacht I, abermals das schon am Freitag bei der Kohlenförderung bereits gerissene Seil, welches nach der Wiederherstellung zur Förderung von Personen benützt wurde. Die Körbe waren voll besetzt. Der in die Tiefe gegangene Korb mit etwa 30 bis 35 Bergleuten dürfte tief im Sumpfe stecken und über das Schicksal dieser Bergleute läßt sich zur Zeit nichts Genaueres feststellen; der andere Korb schnellte unter die Seilscheibe. Sämtliche Bergleute sind mehr oder weniger verletzt.

Herne, 17. Oktober. Die Zecheverwaltung teilt folgendes mit: Auf dem Schacht I der Zeche wurde heute gegen 1 Uhr 30 Minuten nachmittags aus noch unaufgeklärter Ursache bei der Seilsfahrt der aufwärtsfahrende Korb gegen die Seilscheibe gefahren, während der nach unten gehende Korb durch die unten verjüngten Spurlappen unterhalb der dritten Sohle eingeklemmt wurde. Bei dem Unglück büßten drei Bergleute ihr Leben ein. Außerdem wurden neun schwer verletzt und eine Anzahl leicht verletzt.

Der Ausstand der Eisenbahner in Frankreich.

Paris, 17. Oktober. Ministerpräsident Briand berichtete dem Präsidenten Fallières, daß die Lage sich immer mehr und mehr normal gestalte. Auf der Nord- und auf der Westbahn sei eine bedeutende Besserung des Verkehrs zu bemerken, da die Zahl der Arbeitswilligen zunehme. Der Dienst in den Elektrizitätswerken sei gesichert.

Die Cholera.

Budapest, 17. Oktober. Nach den dem Ministerium des Innern zugekommenen Berichten sind sechzehn choleraverdächtige Erkrankungen und sechs Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Belgrad, 17. Oktober. Ein Eisenbahnarbeiter ist an Cholera asiatica erkrankt.

Rom, 17. Oktober. In den letzten 24 Stunden wurden in Neapel sieben Erkrankungen und sechs Todesfälle an Cholera, in der Provinz Neapel 29 Erkrankungen und 12 Todesfälle festgestellt.

Konstantinopel, 17. Oktober. Gestern wurden hier zwei Erkrankungen an Cholera und ein Todesfall festgestellt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Dr. Theodor Ritter von Roggerer, k. k. Primararzt, Wien.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Ich habe mit Ihrem Präparate «Serravallo's China-Wein mit Eisen» ganz gute Erfahrungen gemacht und empfehle den Gebrauch desselben in passenden Fällen.

Wien, 13. Oktober 1907.

(49) Dr. Roggerer.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Weber A. D., Stalpierte Köpfe, Glossen zum Fall Allenstein, K -60. - Carpenter Dr. G., Kindererziehung, geb., K 480. - Ehrke R., Mehr Englisch und Französisch! K -60. - Jahrbuch der Erfindungen, X. Jahrgang, art., K 1-80. - Haas H., Unterirdische Gärten, K 9 60. - Gorfemann E. R., Göthes Faust, K -72. - Gorfemann E., Religionsgeheimnisse, K -72. - Gorfemann E., Eine fuchende Seele, K 144. - Delacroix Dr. W., Mit Erfolg geistig arbeiten ohne zu ermüden! K 240. - Weil Dr. Rud., Gesunde Lungen, die richtige Atmung, K 240. - Davis Andrew Jackson, Die Philosophie des geistigen Verkehrs, K 180. - Hagemann C., Schauspielkunst und Schauspielkünstler, K 360. - Luz Jos. Aug., Die Kunst des Amateurphotographen, K 192. - Wundt W., Völkerpsychologie IV.: Mythos und Religion 1., K 15 60. - Grässel F., Über Friedhofsanlagen und Grabmalakunst, K 120. - Pelikan von Plauenwald J., Der Dachshund, seine Geschichte, Zucht, Dressur und Führung, geb., K 330. - Silbermann Dr. Edw., Wie erhalten sich Herzranke leistungsfähig? K 120. - Die Kunst der sexuellen Lebensführung, K 240. - Peterfen Dr. J., Kausalität, Determinismus und Fatalismus K 480. - Küster J., Chauffeur-Schule, K 336. - Berliner M., 50 Leitfäden zur Theorie der kaufmännischen Buchhaltung, K -72. - Buchner Dr. D., Entwicklungsaussichten für unsere Luftschiffahrt, K -36. - Bichnewska M., Die handwerkliche und fachgewerbliche Ausbildung der Frau, K -30.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 15. Oktober. Schnitzler, I. u. f. Oberstleutnant, Banjaluka. - Schulhof, I. u. f. Hauptmann, Triest. - Valenta, Baumeister, Graz. - Basnik, Pfarrer, Linje. - Zanit, Kfm., Artina. - Jasil, Fabrikbesitzer, Görz. - Wotak, Kfm., Rudolfswert. - Klemen, Tischermaschinen. - M. Dmec, J. Dmec, Priv., Apling. - Pircher, Koller, Polli, Feldmann, Salzer, Käs, Ehrlich, Wagner, Brenner, Waldek, Reifende, Wien. - Cerny, Kfd., Prag. - Brdicka, Kfd., Freustadt. - Neumann, Kfd., Budapest. - Stiasny, Kfd., Brünn. - Weber, Kfd., Monfalcone. - Rosenberger, Kfd., Agram.

Am 16. Oktober. Dojini v. Desupis, Priv., Littai. - Baß, Ing.; Spurkel, Möller, Kide., Triest. - Schlacht, I. u. f. Fregattenleutnant, Pola. - Repe, Kfm., Wels. - Tefančić, Landesregierungsrat, Gurfeld. - Talacs, Weiß, Hod, Hartmann, Pexold, Sprinzelis, Fischer, Deutsch, Eisler, Mac, Kide., Wien. - Schwabl, Perl, Fischer, Kide., Prag. - Philippov, Ing., Paris. - Kant, Lithogr., Krainburg.

Hotel Elefant.

Am 14. Oktober. Bernat, Fabrikant, samt Frau und Sohn; Grünwald, Kfm.; Kalmar, Omann, Zipper, Engl, Weiß, Wellisch, Wöber, Kubner, Kide., Wien. - Löbenstein, Kfd., Balaegerszeg. - Jatsch, I. u. f. Marine-Kapellmeister, I. Frau, Pola. - Kemettsche, I. u. f. Oberleutnant, I. Frau, Laibach. - von Fests, Priv., Radmannsdorf. - Sedischer Priv., Graz. - Jantl, Kfd., Prag.

Am 15. Oktober. Dr. Herbst, I. f. Senatspräsident; v. Gung, Priv.; Groß, Obring; Schmidt, Flach, Rutter, Golinger, Karpen, Böhm, Kide.; Blau, Billardmonteur, Wien. - Wolf, I. f. Oberbaurat, I. Schwester, Prag. - Nemetz, I. u. f. Militärverpflegungsoffizial, Ragusa. - Dr. Mühlstein, Advokat, W. Feistritz. - v. Fests, I. u. f. Ministerialrat, Radmannsdorf. - Parupski, Stadtschreiber, Gottschee. Kropitsch, Saalmeister, Salloch. - Prugger, I. f. Finanzsekretär; Rohrer, Turpat, Priv.; Sudobitnik, Kfd., Graz. - Erdß, Roth, Kide., Budapest. - Klinger, Kfd., Pilsen. - Bodassel, Huber, Kide., Brünn. - Brückner, Kfd., Neumarkt. - Dams, Kfd., Hallein. - Kordela, Schneider, Stuttgart. - Marger, Hauptlehrer; Veit, Bildhauer, Oberammergau.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 14. Par.

V torek, dne 18. oktobra.

Prvič:

Punčka.

Dramatska studija v enem dejanju. Češki spisala Božena Vikova-Kuneticka.

Nato prvič:

Lokalna železnica.

Komedija v treh dejanjih. Nemški spisal Ludovik Thoma. Priredil Fr. K.

Začetak ob 8 1/2 uri. Konec po 10 uri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Air Temp, Wind, Sky. Rows for Oct 17 and 18.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 8,0°, Normale 10,2°.

Hinweis.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Prospektbeilage der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg über die illustrierte Zeitschrift «Zur guten Stunde» bei und wir möchten nicht verfehlen, unsere Leser ganz speziell auf dieses weitverbreitete und glanzvoll ausgestattete Journal aufmerksam zu machen.

Advertisement for Rohitscher Tempel Styria Donati Magnesium-Glaubersalzquellen. Includes text about health benefits and contact information.

Danksagung.

Da mein Sohn lange an Epilepsie (Fall-sucht) gelitten hat u. jetzt vollständig gesund ist, so gebe ich aus Dankbarkeit unentgeltlich Auskunft, wie derselbe behandelt wurde. Rückporto beif. (3804) 4-1

Frau J. Bachner

Freindorfermühle b. Ebelsberg (Oberösterreich).

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 17. Oktober 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns for various securities, bonds, and bank rates. Includes sections for Allgemeine Staats-schuld, Staats-schuld d. i. Reichs-rate, Eisenbahn-Staats-schuld, and others.

Advertisement for J. C. Mayer Bank and Wechslergeschäft, including services like Privat-Depots (Safe-Deposits) and Los-Versicherung.